

Tonks♥Remus

Der Dachs und die Schlange

Veröffentlicht auf Harry Potter Xperts
www.harrypotter-xperts.de

Inhaltsangabe

Wie kann man auf den ersten Blick so gleich und auf den zweiten nur so unterschiedlich aussehen, wie diese drei Mädchen? Die meisten werden davon getäuscht. Sie irren sich. Denn schon früh konnte der aufmerksame Beobachter erkennen, dass sie alles andere als gleich waren. Bestenfalls ähnelten sie sich ein wenig. Doch niemand, der je einen Blick hinter die Fassaden geworfen hat, würde sie mit den Worten "ähnlich" oder gar "gleich" beschreiben. Denn er wüsste, dass es falsch, eine Lüge wäre. Ja, es wäre töricht, sie so zu umschreiben. Nur eine hat die Kraft, die Stärke und den Willen auszubrechen

Vorwort

Es geht um Andromeda Black und Ted Tonks. Die Schwestern Bellatrix und Narzissa werden wahrscheinlich auch von Bedeutung sein, da sie meiner Ansicht nach gerade in Andromedas jüngeren Jahren großen Einfluss auf sie hatten. Die Bücher von JKR geben nur wenige Eckpunkte, aber das lässt viel Platz für eigene Ideen und die Wahrscheinlichkeit, dass ich etwas anderes als in den Büchern schreibe, ist geringer. :D Bitte lasst mir Kommiss da und wenn meine FF euch gefällt, dann abonniert sie :)

Viel Spaß beim Lesen!

Inhaltsverzeichnis

1. Chapter 1- oder auch drei Schwestern
2. Chapter 2- oder auch ein besonderer Tag
3. Chapter 3 - oder auch das erste Stück Magie

Chapter 1- oder auch drei Schwestern

Cygnus Black stand auf der Veranda, mit den Stufen in den gepflegten Garten, seines Hauses. Eine schmale, grazile Hand legte sich auf seine. Druella Black, geborene Rosier schaute ihn liebevoll lächelnd von der Seite her an. Ihm hatte diese Frau ihren Namen zu verdanken. Die Rosiers waren nicht unbekannt, doch stand der Name Black doch weit über ihnen. Bei der Erwähnung des Namens Rosier nickte man anerkennend und dachte an die Reinblütigkeit der Zauberer mit diesem Namen. Aber wenn der Name Black fiel, horchte man ehrfürchtig auf und dachte an die Macht, welche diese Familien inne hatten.

Nicht, dass Cygnus das jemals laut ausgesprochen hätte, nein. Er war ein Black, ein Gentleman. Außerdem wäre eine Erwähnung dieser Gedanken absolut überflüssig gewesen, denn alle waren sich dieser Tatsache bewusst. Auch Druella.

Doch auch, wenn Druella großes Glück gehabt hatte, dass sie Cygnus Black heiraten durfte, so hatte auch Cygnus Glück gehabt eine hübsche Frau wie Druella zu finden, welche einen ebenso reinen Stammbaum hatte wie er. Sie war eine gute Mutter und Ehefrau, Eine würdige Partnerin. Jemand, der immer hinter ihm stand und auf den er zählen konnte. Das Leben hatte es gut mit ihm gemeint.

Sie standen nebeneinander an dem Geländer der Veranda, vor ihrem Haus und beobachteten ihre drei Töchter. Alle drei trugen Kleider und hatten langes Haar. Die älteste Tochter, Bellatrix, viele, kleine, tiefschwarze Locken, ihre zweitgeborene Tochter, Andromeda, große, braune Locken und ihr jüngstes Kind, Narzissa, mit ihren hellblonden, nur an den Spitzen gewelltem Haar.

In ihrer Kindheit war die Haarfarbe der wohl gravierendste Unterschied der drei Schwestern. Alle hatten sie die feinen, wie in Stein gemeißelten Züge ihrer Mutter. Die hohen Wangenknochen und die großen grauen, Augen ihres Vaters. Die Haare der drei waren offen, nur die vorderen Strähnen waren links und rechts geflochten und vereinten sich hinten zu einem schmalen geflochtenen Zopf, in dem sonst offenen Haar. Es sah aus als hätten sie einen Kranz auf dem Kopf. Für ihre Eltern sahen sie aus wie Engel.

Der Blick der Erstgeborenen fiel auf ihren Vater und sie rief: "Daddy ist wieder zu Hause!" Dann rannte sie, gefolgt von ihren Schwestern, auf ihren Vater zu. Dieser war gerade von seiner Arbeit aus dem Zauereiministerium gekommen. Narzissa war drei Jahre jünger als Bellatrix und zwei Jahre jünger als Andromeda. Mit etwas Verspätung, aufgrund der Tatsache, dass sie erst vier Jahre alt war und das Laufen noch alle paar Schritte von einem Stolpern begleitet war, kam auch sie bei ihren Eltern an. Ihr Vater strich jeder seiner Töchter über das Haar, während sie sich an ihn drückten und seine Beine mit ihren kleinen Armen umschlangen.

"Lasst uns essen gehen, der Elf müsste fertig sein." sagte ihre Mutter und nahm Narzissa auf den Arm, damit sie nicht noch hinfiel und ihr Kleid schmutzig wurde. Bellatrix und Andromeda hatten je eine Hand ihres Vaters mit beiden Händchen umgriffen und erzählten mit ihren kindlichen Stimmen aufgeregt von ihrem Tag.

Cygnus lächelte. Er liebte seine Kinder und seine Frau. Er war stolz. Stolz auf seine ganz und gar reinblütige Familie.

Für Cygnus und Druella Black war es Liebe, denn aufgrund der Anforderungen, die an sie gestellt worden waren, hatten sie nie die Möglichkeit gehabt jemanden wirklich zu lieben. Nicht nur wegen seiner Abstammung. Sie waren glücklich mit ihrem Leben wie es war, denn wenn man etwas nicht kennt, vermisst man es in der Regel auch nicht.

Chapter 2- oder auch ein besonderer Tag

Wenn ihr bis hierhin gelesen habt, könntet ihr mir ja mal ein Kommi da lassen oder?
Viel Spaß beim Lesen :)

Caleb Tonks sah von seiner Zeitung auf und lies den Blick über den gedeckten Frühstückstisch schweifen. Bei seinem elfjährigen Sohn blieb er hängen. "Ted, setz dich gerade hin. Wir sitzen am Tisch und nicht auf dem Sofa." mahnte er ihn. Der blonde junge mit den braunen Augen sah auf und setzte sich ein wenig ordentlicher hin. Fanny Tonks betrat die Küche und strich ihrem Jungen liebevoll über die Haare. "Sei doch bitte so lieb und hol die Post rein, ja?" wandte sie sich an Ted. Der Elfjährige grinste seine Mutter an. Sie hatte ihn vor dem langen Stillsitzen gerettet. Ted rannte in den Flur in Richtung Haustür. "Wir rennen nicht im Haus!" rief seine Mutter ihm hinterher. Doch Ted war schon bei der Haustür angekommen und lief in den Vorgarten. Die Post würde er auf seinem Rückweg mitnehmen. Aber zuerst wollte er ein bisschen den Garten unsicher machen. Der Tau glitzerte noch auf dem Rasen, denn es war erst zehn Uhr morgens. Er nahm seinen Baseball aus der Hecke in die er am Vortag gefallen war. Er warf ihn von einer Hand in die andere. Eigentlich hatte er gehofft ein paar der Nachbarskinder zu treffen, aber es war noch niemand zu sehen.

Caleb seufzte. "Du verhätschelst den Jungen viel zu sehr, Fanny. Er muss lernen, dass er am Tisch still zu sitzen hat. Und du lässt ihn einfach in den Garten gehen." Fanny lächelte. "Ach komm schon, Caleb. Er ist doch noch ein Kind. Der Ernst des Lebens holt ihn noch schnell genug ein. Wir sollten ihn lassen." Caleb wollte seiner Frau gerade erklären, warum man wenigstens ein bisschen konsequent sein sollte, denn das Fanny in den meisten Fällen nicht, sie liebte ihren Sohn viel zu sehr, als dass sie ihm einen Wunsch hätte ausschlagen können, als die Tür mit einem Knall zuflog und Ted wieder die Küche betrat.

"Mom, auf dem hier steht mein Name." sagte er. Erstaunt streckte seine Mutter die Hand nach dem Brief aus und sein Vater reckte den Hals um einen Blick auf den Absender erhaschen zu können. Doch alles was er sah, war ein rotes Wachssiegel. "Aber Mom, da steht doch *mein* Name drauf. Ich will ihn aufmachen." maulte Ted. Seine Mutter nickte. "Gut. Dann mach du ihn auf." willigte sie ein. Fanny wollte ihrem Sohn den Spaß nicht verderben. Dennoch wunderte sie sich, wer einen Brief an ihren Sohn schrieb. Fragend schaute sie ihren Mann an, doch der zuckte nur mit den Schultern.

Mit einem *Plopp, plopp, plopp* fiel der Ball, den Ted in der einen Hand gehabt hatte zu Boden, von dem er immer wieder hochsprang, bis er irgendwann nur noch rollte und schließlich unter dem Sofa zum Stillstand kam. Ted war kreidebleich geworden. Wortlos gab er den Brief seiner Mutter und beobachtete still und regungslos wie sie ihn las. Fanny schaute hoch. "Ted, Liebling, geh doch nach oben in dein Zimmer und spiel ein bisschen mit deinen Sachen." Für einen Moment sah es so aus als wolle Ted widersprechen, doch dann ging er, entgegen seiner sonstigen Art, nach oben in sein Zimmer. Schweigend bekam nun Caleb den Brief gereicht. Er begann die mit grüner Tinte geschriebenen Worte zu lesen:

*Sehr geehrter Mr. Tonks,
wir freuen uns, Ihnen mitteilen zu können, dass Sie an der Hogwarts-Schule für Hexerei und Zauberei aufgenommen sind. Beigelegt finden Sie eine Liste aller benötigten Bücher und Ausrüstungsgegenstände. Das Schuljahr beginnt am 1. September. Wir erwarten Ihre Eule bis spätestens am 31. Juli.
Mit freundlichen Grüßen*

Minerva McGonagall
Stellvertretende Schulleiterin

Ted nahm den Briefumschlag und klappte die geöffnete Ecke nach unten, sodass das rote Siegel wieder halbwegs zusammengesetzt war. Ein Wappen war darauf. Es war viergeteilt. Ein Löwe, eine Schlange, ein Dachs und ein Rabe. Darunter ein Schriftzug. Als Absender war, ebenfalls mit grüner Tinte geschrieben :

HOGWARTS-SCHULE FÜR HEXEREI UND ZAUBEREI

Schulleiter: Albus Dumbledore

(Orden der Merlin erster Klasse, Großz., Hexenmst. Ganz Hohes Tier, Internationale Vereinig. d. Zauberer)

Caleb schaute seine Frau fragend an. "Das ist ein Scherz." sagte diese, fügte dann aber doch ein wenig verunsichert, "Oder?", hinzu. Sie hatten keine weiteren Verwandten mehr. Keiner der beiden hatte Geschwister und ihre Eltern waren bereits vor einigen Jahren gestorben. "Ziemlich aufwendig der Scherz." sagte er tonlos. "Da steht, sie erwarten unsere Eule bis Ende Juli." sagte Fanny. "Ich weiß. Aber was zum Teufel ist damit gemeint? Das ist ein Witz, Fanny. Und dazu noch ein ziemlich schlechter. Du hättest dem Jungen nicht erlauben dürfen, den Brief zu lesen. Er nimmt das vermutlich ernst und denkt er wäre ein... naja du weißt schon was." Sie standen auf und räumten wortlos den Tisch ab.

Niemand konnte es ihnen verübeln. Sie waren normale Muggel, waren noch nie in Kontakt mit der Zaubererwelt gekommen. Plötzlich brach Fanny das Schweigen: "Aber Caleb, manchmal, da waren diese... diese Vorfälle mit Ted." murmelte sie. Caleb wusste, worauf sie anspielte. Mehr als einmal, wenn Ted nicht essen wollte, weil es zum Beispiel Rosenkohl gab, war sein Teller plötzlich leer. Mehr noch, der Teller war absolut *sauber* gewesen. Oder einmal war er auf einen Baum geklettert und Caleb hatte gerufen er solle da gefälligst wieder runter kommen, ohne dass er sich sämtliche Knochen brach. Ted war abgerutscht und gefallen. Es waren bestimmt gut drei bis vier Meter gewesen, aber es war Caleb so vorgekommen, als ob Ted kurz vor dem Boden innegehalten hätte. Als ob er für einen winzigen Moment *geschwebt* hätte. Dann war er auf den Boden geplumpst. Aber Ted hatte nicht einen einzigen Kratzer gehabt. Wenn man keine Ahnung von Zauberern und dergleichen hatte, dann tat man es einfach als glücklichen Zufall ab. Gutgläubige Menschen sprachen vielleicht sogar von Schutzengeln, aber Calebs und Fannys Welt geriet in diesem Morgen ein bisschen ins Wanken. Sie wussten nicht was sie glauben sollten. Ihr Verstand sagte ihnen, dass der Brief ein Scherz war. Aber dann war da noch das Bauchgefühl, welches merkwürdig flau war und sie immer wieder an diese merkwürdigen Vorfälle erinnerte.

Albus Dumbledore konnte sich nur allzu gut vorstellen, wie sich Teds und auch die Eltern der anderen Muggelstämmigen fühlen mussten. Deswegen begab er sich noch am selben Abend zum Haus der Tonks'. Er klingelte und vernahm Schritte von innen. Eine schlanke, dunkelhaarige Frau öffnete ihm die Tür und erstarrte bei seinem Anblick. Ein langer, mitternachtsblauer Umhang, eine Halbmondbrille und nicht zu vergessen sein langer weißer Bart und seine ebenso langen weißen Haare. "Guten Abend, Mrs. Tonks, nehme ich an?" fragte der Besucher. "Ja." hauchte Fanny Tonks. "Mein Name ist Albus Dumbledore. Dürfte ich vielleicht kurz reinkommen? Solche Themen, wie ich sie gerne mit Ihnen besprechen würde, sollte man nicht an einer Türschwelle bereden." sagte Dumbledore höflich. "Caleb!" rief Fanny nach ihrem Mann, bevor sie dem merkwürdigen Mann eintreten lies.

Wenige Minuten später saßen sie dem Besucher gegenüber und hörten sich seine unglaublichen Worte an. Er behauptete, es gäbe diese Schule tatsächlich und ihr Sohn, Ted, wäre magisch veranlagt. Dumbledore bemerkte die Zweifel der beiden und zog seinen Zauberstab, der misstrauisch beäugt wurde. "Was haben Sie vor?" fragte Caleb schnell. "Wenn Sie nichts dagegen haben, würde ich Ihnen gerne zeigen, dass ich die Wahrheit gesagt habe." lächelte Dumbledore. "Wingardium Leviosa." sagte Dumbledore und lies die Teetasse vor ihm schweben. Caleb und Fanny klappte die Kinnlade runter. Dumbledore steckte den Zauberstab wieder weg und ehe jemand etwas agen konnte, wurde ein Schlüssel in die Tür gesteckt und umgedreht. Ted kam wieder nach Hause. Er war bei einem Freund zum spielen gewesen. "Mom? Dad? Ich bin wieder zu Hause!" rief er in die Stille hinein. Schritte kamen näher und dann sah Dumbledore zum ersten Mal Ted Tonks. Die wuscheligen blonden Haare, ein paar Sommersprossen auf der Nase und über den Wangenknochen. Die hatte er ausgezogen. Ein Ärmel war noch auf links gedreht, während der andere auf rechts war. Seine Jeans hatte auf der einen Seite ein Loch im Knie und auf der anderen Seite einen gigantischen Grasfleck. Über sein Gesicht zogen sich Drecksprengel. Er hatte mit ein paar Jungs gerangelt und war hingefallen. "Oh Ted!" rief seine Mutter entsetzt. Was machte der Junge nur für einen Eindruck. Sie barg das Gesicht in den Händen. "Tut mir leid, Mom. Ehrlich. Aber die haben den kleinen Timothy Jerkings aufgelauert und wollten ihn verprügeln. Die waren mindestens drei Jahre älter als er! Das ist doch nicht fair. Ich musste ihm helfen!" Der Junge trat ein und zum Entsetzen seiner Mutter konnte man nun auch sehen, dass seine Lippe aufgeplatzt und seine Hände zerschrammt waren. "Oh, Ted!" wiederholte sie nur. Caleb hingegen war recht stolz auf seinen Sohn. Ted

hatte schon von klein auf einen ausgeprägten Sinn für Gerechtigkeit gehabt. Als Ted über die Türschwelle vom Flur in das Wohnzimmer trat, bemerkte er, dass seine Eltern nicht allein waren. Ein absolut merkwürdig aussehender Mann saß seinen Eltern gegenüber. Bei seinem Anblick musste Ted an den Brief vom Morgen denken. Seine Eltern hatten ihm gesagt, dass sich jemand einen Scherz erlaubt hatte. "Mom, wer ist das?" fragte er leise. "Das ist Professor Dumbledore. Dein neuer Lehrer ab dem ersten September." Teds Augen wurden groß. "Hallo Ted." sagte Dumbledore freundlich. Ted schüttelte seine Hand. "Es tut mir leid, normalerweise ist er nicht so... *schmutzig*." sagte Fanny. "Einsatz für andere wird in Hogwarts gern gesehen. Dafür muss man sich nicht entschuldigen." lächelte der Zauberer. "Also dann, meine Runde geht weiter. Es gibt noch viele andere, die denken der Brief von Hogwarts war ein Scherz. Machen Sie es einfach wie ich es Ihnen gesagt habe. Tom weiß schon Bescheid. Es ist ja jedes Jahr das gleiche." sagte Dumbledore. Er erhob sich und wurde von Caleb, Fanny und Ted zur Tür begleitet. "Bis zum ersten September." verabschiedete sich Dumbledore. "Vielen Dank." sagte Caleb Tonks. Doch Dumbledore erwiderte nur: "Danken sie nicht mir, sondern sich selbst. Sie haben Ihrem Sohn seine magischen Fähigkeiten vererbt. Ich zeige ihm nur, wie er damit umgeht." Mit diesen Worten drehte sich der Mann um, ging fünf Schritte in den Garten und mit einem *Knall* war er verschwunden. Die Tonks' starrten noch eine Weile fasziniert auf die Stelle, auf der eben noch ein echter Zauberer gestanden hatte.

Chapter 3 - oder auch das erste Stück Magie

Das sonst so geregelte und ruhige Familienleben im Hause Tonks, war ab dem Brief von Hogwarts und Dumbledores Besuch im Ausnahmezustand. Eine Woche vor dem ersten September fuhren sie nach London und Teds Eltern sahen sich suchend um. "Wo ist es nur?" murmelte seine Mutter und dann rief sein Vater: "Ah, Fanny, Ted, seht mal da drüben, das muss es sein!" Caleb lief eilig los auf einen Pub zu. Er war leicht zu übersehen, zwischen einem Plattenladen und einer großen Buchhandlung. Die drei schienen die einzigen zu sein, die den Pub bemerkten. Sie traten ein. Es waren kaum Leute da, aber diejenigen die da waren, waren alle ähnlich sonderbar gekleidet wie Albus Dumbledore. Niemand schaute auch nur auf, um zu sehen wer eingetreten war. Caleb faste sich ein Herz, griff nach der Hand seiner Frau, welche Ted hinter sich herzog und ging auf die Theke zu. Der Wirt sah auf. "Hallo. Ähm Mr. Dumbledore hat uns gesagt, dass wir uns an Sie wenden sollen, wenn wir für unseren Sohn" Caleb deutete auf Ted. "Schulsachen kaufen wollen." Erwartungsvoll beobachtete er den Wirt. "Achso. Na dann, folgen Sie mir." sagte der Wirt und ging, gefolgt von Familie Tonks durch den Hintereingang. Sie standen vor einer Mauer. Der Wirt zückte seinen Zauberstab und murmelte: "Drei nach oben... zwei zur Seite..." Dann klopfte er dreimal mit der Spitze seines Zauberstabs gegen die Mauer. Es entstand ein immer größer werdender Spalt, bis sie vor einem Torbogen standen. "So bitte, einmal Eintritt in die Winkelgasse." sagte er und ging zurück in seinen Pub. Vollkommen von dem Treiben in der Winkelgasse fasziniert standen sie da und machten große Augen. Es war als wären sie in einer anderen Welt. Einem anderen Universum. Schließlich fasste sich Fanny ein Herz und sagte: "Mr. Dumbledore meinte wir sollen zu Gringotts, um unser Geld gegen die Währung von hier einzutauschen. Es soll ein großes weißes Gebäude sein." Ted meldete sich zum ersten Mal seit Langem zu Wort: "Dort! Mom! Schau nur, dort drüben!" Ted hatte recht. In Gringotts war alles aus weißem Marmor. Sie gingen zu einem der Schalter und versuchten die Kobolde nicht allzu sehr anzustarren. Das heißt, Caleb und Fanny versuchten es. Ted *musste* sie einfach anstarren. "Sie wünschen?" fragte der Kobold, an dessen Schalter sie standen. "Wir äh möchten Geld wechseln, Sir." sagte Caleb Tonks unsicher. Der Kobold nickte geschäftsmäßig. Er erklärte kurz wie viel ihr Geld in Galleonen, Sickeln und Knuts wert war. "Eine Galleone entspricht siebzehn Sickeln und 493 Knut." Sie reichten dem Kobold das mitgebrachte Geld und er wechselte es nach einer kurzen Echtheitsüberprüfung. Draußen stellten sie sich ein wenig an den Rand, um den vorbeieilenden Hexen und Zauberern nicht im Weg zu stehen. "Ted, hast du die Liste?" fragte Fanny ihren Sohn. "Ja. Hier." Ted reichte seiner Mutter die Liste mit den Schulsachen.

HOGWARTS-SCHULE FÜR HEXEREI UND ZAUBEREI

Uniform

Im ersten Jahr benötigen die Schüler:

1. Drei Garnituren einfache Arbeitskleidung (schwarz)
2. Einen einfachen Spitzhut (schwarz) für tagsüber
3. Ein paar Schutzhandschuhe (Drachenhaut o. Ä.)

4. Einen Winterumhang (schwarz, mit silbernen Schnallen) Bitte beachten Sie, dass alle Kleidungsstücke der Schüler mit Namensetiketten versehen sein müssen.

Lehrbücher

Alle Schüler sollten jeweils ein Exemplar der folgenden Werke besitzen:

- Miranda Habicht: Lehrbuch der Zaubersprüche, Band 1
- Bathilda Bagshot: Geschichte der Zauberei
- Adalbert Schwahfel: Theorie der Magie
- Emeric Wendel: Verwandlungen für Anfänger
- Phyllida Spore: Tausend Zauberkräuter und -Pilze
- Arsenius Bunsen: Zaubersprüche und Zaubersprüche
- Lurch Scamander: Phantastische Tierwesen und wo sie u finden sind
- Quirin Sumo: Dunkle Kräfte. Ein Kurs zur Selbstverteidigung

Ferner werden benötigt:

- 1 Zauberstab
- 1 Kessel (Zinn, Normgröße 2)
- 1 Sortiment Glas- oder Kristallfläschchen
- 1 Teleskop
- 1 Waage aus Messing

Es ist den Schülern zudem freigestellt, eine Eule ODER eine Katze ODER eine Kröte mitzubringen.

DIE ELTERN SEIEN DARAN ERINNERT, DASS ERSTKLÄSSLER KEINE EIGENEN BESEN BESITZEN DÜRFEN.

Die drei lasen die Liste zum gefühlt einhundertsten Mal durch. Zuerst kauften sie die Bücher bei Flourish & Blotts. Nicht nur Ted fand die Buchtitel äußerst interessant, auch seine Eltern hatten Spaß beim Stöbern durch die Regalreihen. Der zweite Halt war ein Laden mit vielen Schildern vor der Tür, wie zum Beispiel: *Kessel- Alle Größen- Kupfer, Messing, Zinn, Silber- selbstumrührend- Faltbar*. Wie auf der Liste verlangt kauften sie einen Kessel aus Zinn in der Normgröße 2. In dem Laden mit den Kesseln bekamen sie auch die Waage aus Messing und die Kristallfläschchen. In einem winzigen Laden, indem es merkwürdig roch und alles abgedunkelt war, bekamen sie das Teleskop. Ted beobachtete zwei Frauen, die mit vielen Ketten, Ringen und Schals behangen waren. Diese Interessierten sich mehr für Kristallkugeln. Doch Teds Eltern trieben ihn zur Eile an. "Komm schon, wir müssen noch einiges zusammen bekommen." sagte seine Mutter und zog ihn hinter sich her aus dem Laden. "Da vorne ist Madam Malkins, dort sieht es nach Kleidung aus, Ted." Fanny wollte ihren Sohn in den Laden begleiten, doch Ted widersprach: "Ich will zuerst meinen Zauberstab kaufen, Mom!" quengelte er. "Nein, jetzt ist Madam Malkins näher, Ted." antwortete sein Vater anstelle seiner Mutter. Sie betraten den Laden und eine nett aussehende Frau kam auf sie zu. "Einmal Hogwarts?" lächelte sie. "Ja, genau." gab Fanny zurück. "Welches Schuljahr, mein Lieber?" wandte sie sich nun an Ted. "Das erste, Ma'am." "Gut, gut. Ich hab alles hier drüben, was wir brauchen. Stell dich doch bitte auf den Stuhl dort drüben, dann kann ich deine Maße nehmen." Sie zog einen Stuhl heran und schnippte mit ihrem Zauberstab, woraufhin ein Maßband angefliegen kam und sich von selbst um ihn legte, sodass Madam Malkin nur noch die Zahlen aufschreiben musste. "Ted, dein Vater und ich sind gleich wieder da. Es dauert nicht lange." sagte seine Mutter. "Okay." gab Ted zurück.

Die Tür ging, kurz nachdem seine Eltern gegangen waren erneut auf. Vier Personen traten in den Raum. "Guten Tag." sagte die Frau mit den streng zurückgebundenen Haaren steif. "Einen Augenblick, ich mache nur den jungen Herren hier kurz fertig." sagte Madam Malkin freundlich aber bestimmt. "Ihr kommt zurecht? Bellatrix hilf deiner Schwester. Ich gehe kurz zu Gringotts." sagte die Frau, die eben mit ihren Kindern eingetreten war. Die Jüngste Tochter fing an zu quengeln: "Ich will auch nach Hogwarts, Mom! Ich will nicht mehr warten! Bella und Dromi dürfen auch!" Das Mädchen schien kurz davor mit dem Fuß aufzustampfen. "Narzissa, das hatten wir schon. Ich möchte jetzt nichts mehr davon hören." mit diesen Worten verlies sie mit dem Mädchen den Laden. "So fertig einen Moment noch, dann kannst du deinen Umhang mitnehmen." lächelte Madam Malkin. Ted sprang vom Stuhl und ging zu den selbstarbeitenden Maßbändern, Scheren und Nadeln auf dem Tisch an der Wand zu. "Welches Schuljahr?" vollzog die Ladenbesitzerin das Programm nun bei den Mädchen. "Eins und zwei." antwortete die Ältere. Madam Malkin ging nach oben, um neuen Stoff zu holen und Ted war mit den Mädchen allein. "Wow." machte er unwillkürlich bei dem Anblick der verzauberten Dinge vor ihm. "Muggelstämmig?" fragte das Mädchen hinter ihm. Er drehte sich um. "Was?" fragte er und kam sich dumm vor. "Eindeutig. Deine Eltern sind keine Zauberer, richtig?" Das heißt du bist muggelstämmig." sagte das schwarzhaarige Mädchen von oben herab. "Na und?" gab Ted zurück, der sich mittlerweile angegriffen fühlte. "Na und?!" spottete sie weiter. "Das heißt du bist nicht reinblütig, du hast schmutziges Blut. Du bist ein Schlammblüter." Ted wusste nicht, was er sagen sollte. Nett war die zweifellos nicht. "So etwas möchte ich in meinem Laden nicht hören!" rief Madam Malkin, die gerade die Treppe hinunter eilte. Bellatrix drehte sich mit einem höhnischen Blick um und stellte sich auf den Stuhl. Den Rücken demonstrativ Ted zu gewandt. "Ich finde nicht schlimm, dass du keine Zauberer als Eltern hast." sagte ihre Schwester sehr, sehr leise. Fast als hätte sie Angst, jemand außer ihm könnte es hören. Sie hatte die gleichen

Züge wie auch ihre Schwester. Sie schaute ihn von der Seite her an. Ted runzelte die Stirn und sagte gar nichts. Sahen das alle so wie *die*? Ted wusste genau, dass "Schlammblut" absolut nicht nett gemeint war und er in den Augen des Mädchens nichts wert war.

Er bekam seine Sachen und ging nach draußen. Er wollte nicht länger als zwingend notwendig mit diesem Mädchen in einem Raum sein. Teds Eltern waren noch nicht wieder da und so wartete er vor dem Eingang von Madam Malkins Laden. Auch als die Tür sich öffnete und die beiden Schwestern herauskamen stand er noch alleine da. "Ah, der Schlammblüter steht noch hier rum." Die Dunkelhaarige grinste ihn fies an und machte einen Schritt auf ihn zu. "Weißt du, ich könnte dich verhexen, ohne dass es hier irgendwen interessieren würde." fuhr sie fort und kam noch näher. Ihre jüngere Schwester griff nach ihrem Arm. "Bella, lass das." sagte sie leise. Das Mädchen namens Bellatrix fixierte ihre Schwester. Sie wollte wohl etwas sagen, aber von etwas weiter hinten ertönte eine Stimme. "Bellatrix, Andromeda!" Ihre Mutter rief und sie gingen von dannen. Andromeda drehte sich nach zwei Schritten nochmal um und kam zu ihm zurück. Entschuldigend sah sie ihn an. "Man darf außerhalb der Schule gar nicht zaubern." sagte sie und dann rannte sie hinter ihrer Schwester her zu ihrer Mutter. Ted fand, diese Information durchaus interessant, aber Bellatrix hatte nicht den Eindruck gemacht, als wären ihr Regeln, egal welcher Art, besonders wichtig. Er starrte hinter ihnen her und hoffte inständig, dass nicht alle Bellatrix' Ansichten teilten.